

Ein «Click», und die Socke liegt im Korb

Wer hat sich nicht schon Ähnliches gewünscht: Der Hund holt ein Paar Socken von der Wäscheleine, trägt sie zum Korb und legt sie hinein. Solches ist keineswegs Utopie. Denn: Wer sich dem Clicker-Training verschrieben und Spass an der Sache gekriegt hat, «formt» in kürzester Zeit ein bestimmtes Vorgehen seines Hundes.

■ Vreni Trachsel

Es ist tatsächlich möglich, einen Hund innerhalb von fünf Minuten dazu zu bringen, Wäsche von der Leine zu holen. Und dies erst noch, ohne ihm einen Auftrag zu geben. Der Beweis dafür wurde an der von Claudia Moser organisierten ersten Schweizerischen Clicker-Challenge erbracht. Egal, ob die zwei Socken «nur» von der Leine geholt und auf den Boden gelegt werden mussten (Level 1), ob sie dem Menschen gebracht werden sollten (Level 2) oder gar in den Wäschekorb gehörten (Level 3): Der Weg führte einzig über das «Shapen» (Formen des gewünschten Verhaltens – jeder kleine Schritt in die richtige Richtung wird bekräftigt), das akustische Signal eines Clickers mit der Bedeutung: «Ja, genau, du bist auf dem richtigen Weg» und die anschließende Belohnung.

Klar, dass diesen Übungen andere, einfachere Clicker-Elemente während Monaten oder Jahren vorausgegangen waren. Und selbstverständlich hatten diese Hunde

längst begriffen, dass sie nicht auf ein Kommando warten müssen, sondern Eigeninitiative zeigen und aktiv ausprobieren sollen, ob das clickende Signal bestätigt: «Gut so, mach weiter!» Wie sonst, wenn nicht mit dieser Methode, käme ein Border Collie auf die Idee, einen Wäschekorb der Reihe nach zu berühren, anzuheben, umzudrehen, zu schieben, die eine Pfote hineinzustellen? Dies immer mit Blick auf die vertraute Person, in den Augen die Frage: «Wolltest du das; ertönt dafür ein Click?»

Aber Hunde lassen sich nicht nur für Wäsche begeistern. Offensichtlich gelingt es ihnen unter geschickter Anleitung, ohne vorheriges Üben mehrere am Boden ausgelegte Gegenstände der Reihe nach zu berühren oder einen Ball über einige Meter in eine bestimmte Richtung zu rollen. Sie schaffen es, die Vorderpfoten auf einen Stuhl zu stellen und mit der Schnauze eine Blume zu berühren. Oder sie werfen möglichst viele Kegel um, würfeln Punkte, tra-

gen Gegenstände in eine Zielscheibe. Ja, sie lassen sich gar für eine Stafette begeistern, bei der das nachfolgende Läuferteam an einem aufgeklebten Post-it-Zettel berührt werden muss.

Für diesmal scherte sich niemand um Sieg oder Rangliste. Beim Clicker-Training geht es um Lösungswege und Kreativität, um eine gute Beobachtungsgabe und um Belohnungen für erwünschtes Vorgehen. Was gibt es Schöneres, um die Beziehung zum vierbeinigen Kameraden zu festigen? ■

Weitere Informationen:

www.clicker-challenge.ch; www.clicker.ch; DVD «Der Trick mit dem Klick», Denise Nardelli, www.der-trick-mit-dem-klick.de; «So denkt Ihr Hund mit», Nina Miodragovic, Müller Rüschiikon, ISBN 3-275-01528-1; «Dog Tricks», Mary Ray / Justine Harding, Kynos, ISBN 3-938071-12-5; «Clickertraining für den Familienhund», Birgit Laser, Cadmos, ISBN 3-86127-719-0; «Clickertraining», Birgit Laser, Cadmos, ISBN 3-86127-710-7; «Clicker Training für Welpen», Martin Pietralla/Barbara Schoening ISBN 3-440-09037-X, u.a.

Basics für Neueinsteiger

- Drücken Sie auf den Metallteil im Plastik-Clicker und lassen Sie ihn wieder los. Nach diesem Geräusch geben Sie dem Hund eine Belohnung in Form eines kleinen, schmackhaften Häppchens.
- Klicken und belohnen Sie das Verhalten, das Sie gerne hätten: Die durchhängende Leine, das Ruhigsein, das Geschäft am richtigen Ort.
- Warten Sie nicht auf das perfekte Verhalten, sondern klicken Sie auch kleine Schritte in die gewünschte Richtung. Der Click beendet dann das Verhalten. Es ist nicht entscheidend, was der Hund danach tut. Die Belohnung sollte innerhalb von 2–3 Sekunden gereicht werden.
- Steigern Sie dann die Anforderungen: Warten Sie etwas länger oder klicken Sie die schnellere Ausführung.
- Üben Sie nur kurz: Mit ein paar kurzen Trainingssequenzen pro Tag erreichen Sie mehr als mit langanhaltenden Wiederholungen.
- Führen Sie ein Kommando oder Handzeichen erst ein, wenn der Hund spontan Verhalten zeigt, das zuvor schon geklickt wurde. Klicken Sie jetzt das gewünschte Verhalten, wenn es während oder nach dem Kommando gezeigt wurde.
- Trainieren Sie getrennt, wenn Sie mehr als einen Hund besitzen.
- Arbeiten Sie ohne Gewalt, ohne an der Leine zu zerrn und ohne dem Hund zuerst zu sagen, was er tun soll oder ihn zu bestrafen, wenn er nicht das macht, was Sie wollen.

So ist's brav:
Labrador
«Yussi»
bringt die
Socke.



Was tun mit
einem Stuhl?
Border Collie
«Fly» zeigt,
wies geht.





Ich schnupper' mal: Collie «Jamie Lee» macht (fast) alles für den «Click».

Fotos: Vreni Trachsel

«Eine ganz klare Kommunikation»

Doris Vaterlaus, Biberist, hat in der Schweiz massgeblich zur Verbreitung des Clicker-Trainings beigetragen. Und: Sie weiss, wie man einen Hund dazu bringt, Socken von der Leine zu holen.

Doris Vaterlaus, Sie klicken seit Jahren. Wann und wo sind Sie dieser Methode erstmals begegnet?

Doris Vaterlaus: Es muss etwa 1993 gewesen sein, als ich durch Kontakte mit Karen Pryor, Gary Wilkes und Martin Pietralla das Clicker-Training kennenlernte. Erst fand der Kontakt per E-Mail statt, dann durch persönliche Bekanntschaften; inzwischen sind daraus Freundschaften entstanden. Die Bücher von Karen Pryor eröffneten mir damals ganz neue Perspektiven, und ich konnte erleben, dass es mit meinen Briards und den Trainingshunden funktioniert.

Wann haben Sie mit dem Klicken angefangen?

Vaterlaus: Nach Besuchen in den USA, dem Austausch mit verschiedenen Pionieren und eigenen positiven Erfahrungen führte ich im Jahr 1994 das Clicker-Training in meinem Umfeld ein. Bald danach schrieb ich alle meine Trainingsprogramme um und richtete sie ganz auf diese Methode aus.

Mit welchen Worten würden Sie das Clicker-Training charakterisieren?

Vaterlaus: Dieses Training ist eine ganz klare Kommunikation mit dem Hund: Der Click markiert das erwünschte Verhalten. Er entspricht einem Signal im richtigen Moment, welchem Futter, Lob, Spiel, Streicheleinheiten folgen als Belohnung.

Sie sind sehr davon überzeugt?

Vaterlaus: Für mich persönlich ist Clicker-Training eine Lebenshaltung, die mich geprägt hat: Ich will das Positive sehen und

belohnen, das Negative ignorieren – besonders im Training mit Tieren, die Verhaltensprobleme haben (und mit Menschen). Mittlerweile dehnten sich meine positiven Erfahrungen auf andere Spezies aus: Hühner, Pferde, Ponys, Ziegen, Papageien.

Was halten Sie von der Clicker-Challenge, die im Mai erstmals in der Schweiz durchgeführt wurde?

Vaterlaus: Eine solche Challenge ist ein spannender, lustiger, motivierender Event, bei dem vor allem das Free-Shaping und die Freude an der Zusammenarbeit mit dem Hund und am gemeinsamen Spiel zum Zuge kommen. Beim Free-Shaping geht es darum, die kleinsten Schritte des Hundes in die richtige Richtung zu klicken und zu belohnen. So arbeitet man sich langsam an das Ziel heran.



Foto: ZVG

Zur Person: Doris Vaterlaus trainiert seit 1994 mit dem Clicker in der Schweiz. Sie ist überzeugt vom Training mit positiver Bekräftigung (Click und Belohnung) für Alltag und Familie, für Hundesport, Dogdancing und vor allem für den Einsatz bei Problemfällen.